

Bericht zur Projektkooperation mit der NGO „Amazonian Initiative Movement“ (AIM) in Sierra Leone, Westafrika

vorgelegt von Veronika Kirschner,
(TDF-Mitfrau und ehrenamtliche Projektkoordinatorin)
mit Auszügen aus einem Interview mit James Koundunou
zur MV 2017, 09.04.17

Wie zur letzten MV berichtet, ist Rugiatu Turay, die Direktorin und ehemalige Leiterin von AIM, im April 2016 zur stellvertretenden Ministerin für *Social Welfare, Gender and Children Affairs* ernannt worden. Seit einem Jahr nun wirkt sie aktiv an den politischen Entwicklungen ihres Landes mit und bringt neue Perspektiven ins Parlament, das nach wie vor sehr männlich dominiert ist: nur vier der 25 Kabinettsmitglieder (Minister/innen und Präsident plus Vize) sind weiblich und sieben der stellvertretenden Minister/innen sind weiblich. Im Parlament sind 15 von 124 Abgeordneten weiblich¹. Rugiatu und auch AIM engagieren sich in der sog. 50/50 Group, die sich seit 1997 für mehr politische Beteiligung und Repräsentation von Frauen einsetzen.

In der Organisation von AIM hat sich dadurch natürlich einiges verändert. James Koundunou ist nun für uns der Ansprechpartner für das Schutzhausprojekt. Er ist seit der Gründung von AIM im Jahr 2000 Koordinator für das AIM-Programm in Sierra Leone und Guinea. Zu seinen Aufgaben gehören die Koordination und Kommunikation mit Organisationen und Institutionen innerhalb und außerhalb von Sierra Leone, die mit AIM zusammenarbeiten und/oder Spenden für die Arbeit zur Verfügung stellen. Auch leitet, verwaltet und evaluiert er die tägliche Projektarbeit von AIM. Dazu gehören z.B. die an Mädchen und Frauen gerichteten Kampagnen zum Thema „Stoppt FGM“, die auch das Schutzhaus, das TDF fördert, einschließen.

Die Hauptverantwortlichkeiten liegen damit weiter bei James, bei Ousman Kargbo (*project officer*), Salam Bangura (*financial officer*) und der ältesten Mitarbeiterin Margaret Harding (*resource center, field animator*). Daneben arbeiten noch zwei Frauen im Schutzhaus (s. nächster Abschnitt) sowie sechs weitere Personen bei AIM. In den Schulen in Rolal und Mamusa, die AIM mit Hilfe anderer Unterstützer/innen gebaut hat, arbeiten insgesamt 20 Lehrer_innen.

Mädchenhaus-Projekt

Das Schutzhausprojekt, das seit 2009 von TDF unterstützt wird, läuft weiter gut und wird immer mehr nachgefragt. Obwohl das Haus ursprünglich für 15 Mädchen gedacht war, leben dort meist bis zu 20 zwischen 8 und 20 Jahren. Die Mädchen konnten bis heute alle vor der Beschneidung bewahrt bleiben. Gründe für ihr Schutzbedürfnis waren neben einer drohenden Beschneidung auch Zwangsverheiratung, sexualisierte Gewalt, Vergewaltigung und Kinderarbeit. Die Mädchen leben gemeinsam in dem 2009 erbauten Haus und werden von der Sozialarbeiterin Juliet Marah betreut sowie von der Köchin Ramatu Bangura versorgt.



v.l.n.r.: Ramatu, Julieta und James

zwei Mädchen beim Waschen am Brunnen vor dem Schutzhaus

¹ Quelle: <https://awoko.org/2017/02/10/sierra-leone-news-women-push-to-increase-representation-decries-wing-in-political-parties-as-ecowas-protocol-calls-for-equal-participation/> (Zugriff: 6.4.17)

Der Alltag der Mädchen sieht aus wie der eines jeden anderen Mädchens auch, nur erhalten sie mehr Betreuung und Orientierungshilfe. Diese sollen ihr Selbstwertgefühl stärken und ihnen ermöglichen, ihr volles Potential zu entfalten. Sie gehen zur Schule, kommen zurück, nehmen ihre Mahlzeiten ein und haben genug Zeit, um sich auszuruhen. Sie lernen für die Schule, machen ihre Hausaufgaben und gehen abends schlafen. Der Jahreszeit entsprechend lernen sie auch, im Garten Obst und Gemüse anzubauen. Am Wochenende putzen sie das Schutzhaus und machen ihre Wäsche. Jede Woche flechten sie sich die Haare und probieren neue Frisuren aus. Die Gemeinschaft ist sehr gut und die Mädchen unterstützen sich gegenseitig und haben durch die Unterstützung von AIM viele Freiheiten, die viele andere Jugendliche, v.a. Mädchen, nicht genießen.

Am Wochenende bekommt das eine oder andere Mädchen Besuch von seinen besorgten Eltern. Die Mädchen im Schutzhaus, die christlichen Glaubens sind, nehmen am Gottesdienst ihrer Kirchen teil. In ihrer Freizeit organisieren die Mädchen Geburtstagsfeiern in sehr kleinem Umfang, sie erzählen sich Geschichten, singen und tanzen zusammen. Im Austausch mit der Sozialarbeiterin des Schutzhauses geht es viel um FGM und andere schädliche traditionelle Praktiken, wie frühe Zwangsverheiratung. Auch mit Schwangerschaften im Teenageralter und der Wichtigkeit von Bildung setzen sie sich auseinander. Gesprächsrunden zu Konfliktmanagement, reproduktiver Gesundheit und Körperhygiene gab es auch schon.



Mädchen beim Hausaufgaben erledigen und spielen vor dem Schutzhaus



AIM führt weiter Mediationsgespräche mit den Familien. Manchmal sind die Mediationen ergiebig und manchmal stellen sie eine Herausforderung dar. Die Bedenken mancher Eltern sind, von einem Zauber bzw. schwarzer Magie befallen zu werden, die ihre Tochter in den Wahnsinn treiben oder sie gesellschaftlich aus der Reihe tanzen lassen könnte. Sie glauben, dass sich ihre Tochter mit einer unheilbaren Krankheit infizieren könnte oder dass ein böser Geist das Mädchen heimsuchen und zu ihrem plötzlichen Tod führen könnte. Andere fürchten, wenn sie keinen Zwang auf ihr Kind ausüben, würden sie von Familienmitgliedern verurteilt und könnten bei sozialen, kulturellen oder finanziellen Problemen nicht auf deren Hilfe zählen. Auch haben viele Eltern Sorge, dass ihre Tochter in der Gesellschaft als sexuell „ungezügelt“ angesehen werden könnte und so schlechte oder gar keine Heiratschancen hätte. In vielen Gesprächen ist es bereits gelungen einigen Eltern diese Sorgen zu nehmen.

Alle Mädchen im Schutzhaus gehen weiter zur Schule. Manchen von ihnen wurde mit einem Schulabbruch gedroht, sollten sie einer Beschneidung nicht zustimmen. In diesem Schuljahr hat AIM das Schulgeld für 15 Mädchen aus dem Schutzhaus bezahlt, letztes Jahr mussten die Kosten für 21 Mädchen getragen werden. In den Dörfern lassen viele Familien ihre Töchter beschneiden, weil sie das Schulgeld für die Mädchen nicht mehr aufbringen können. Durch die Beschneidung können sie ihre Töchter früh verheiraten, denn eine beschnittene Frau findet leichter und schneller einen Ehemann. Somit können die Eltern der „Schande“ entgehen, die Schulkosten für ihre Töchter nicht weiter tragen zu können. Die Finanzierung der Schulkosten durch TDF stellt für die Eltern oft eine enorme Erleichterung dar, da die Mädchen weiterhin ihren Bildungsweg verfolgen können, die Wahrscheinlichkeit eines Schulabbruchs sinkt und sie nicht früh verheiratet werden.

Ausblick

Die Renovierungsarbeiten sind immer noch ausstehend. Die nötige Finanzierung ist noch nicht zusammen gekommen. Daher hat Birgitta Anfang dieses Jahres ein Projekt bei der Online-Spenden-Plattform better place eingestellt. Dort sammeln wir Spenden für die Instandhaltung des Hauses. Das Haus muss neu gestrichen werden und die Bäder, das Esszimmer sowie die Veranda benötigen einige Reparaturarbeiten. Zudem braucht es dringend weiteres Mobiliar. Außerdem soll das Haus an die neue Stromversorgung angeschlossen werden.

Hier der Link zu dem better place Auftritt: <https://www.betterplace.org/de/projects/51447-nein-zu-weiblicher-genitalverstummelung-schutz-fur-madchen-in-sierra-leone>

Ich persönlich plane nach einem Jobwechsel in 2016 nun dieses Jahr einen erneuten Besuch in Sierra Leone – evt. gemeinsam mit Birgitta aus der Geschäftsstelle.

Ich möchte weiter neue und kontinuierliche Spender_innen und Unterstützer_innen für das Kooperationsprojekt gewinnen. Die SG München, in der ich mittlerweile engagiert bin, hat Interesse mich dabei zu unterstützen. Die jährlichen Spenden reichen nicht mehr für die Instandhaltung und Versorgung der Mädchen aus.

Am Ende bleibt mir – auch im Namen der Mädchen im Schutzhaus – „Danke!“ zu sagen an Euch alle, dass ihr diese Kooperation mit unterstützt und bei Euren Infoveranstaltungen auf die FGM-Thematik und die Aktivitäten von AIM aufmerksam macht.

Ein herzlicher Grüß aus dem Schutzhaus in Lunsar:

